

Wir erstellen attraktive Tristen im Rahmen des Vernetzungsprojekts Höfe

Tristen sind ein traditionelles Handwerk und wertvolles Kulturgut der Schweizer Landwirtschaft und bereichern mit ihrem Erscheinungsbild unsere Kulturlandschaft. Früher dienten Tristen der Lagerung von trockenem Schnittgut vor Ort, da der Platz in den Ställen oft nicht ausreichte. Durch die Modernisierung sind Tristen heute eine Erinnerung an die imposante Form der Heu- und Streuelagerung von früheren Zeiten. Trotzdem machen Tristen auch heute noch Sinn, denn neben der Bereicherung des Landschaftsbildes und dem traditionellen Handwerk bieten sie zahlreichen Tierarten einen Unterschlupf.



Quelle Foto: CC BY-SA 4.0, Albert Krebs (ETH Zürich)

Früher war der Tristenbau eine Methode um Schnittgut zu lagern.



Quelle Foto: sussesplan Ingenieure AG

Tristen und Rotationsstreifen bereichern das Landschaftsbild.

Tristenbau zur Lagerung von Heu oder Streu

Tristen sind eine Form der Heu- oder Streuelagerung, die sich aus den knappen Platzverhältnissen in den Ställen entwickelt hat. Durch den fachgerechten, gut geschichteten Aufbau, aber auch aufgrund des ausgesuchten und geeigneten Standorts einer Triste bleibt das Schnittmaterial bei Stürmen, Schneedruck und Regen über den Winter auch im Freien trocken. Bei Bedarf kann das Schnittgut von der Triste abgeholt werden. Im Winter geschah dies früher mit dem Hornschlitten. So blieb das Material auch im Winter gut erreichbar.

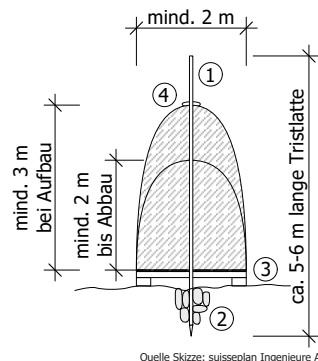
Tristen in der heutigen Zeit

Tristen sind heute in der Landwirtschaft seltener anzutreffen, da der Aufbau aufwändig ist und moderne Trocknungstechniken effizienter sind. Dennoch tragen sie zur Landschaftsqualität bei und haben einen hohen ökologischen Wert. Um Tristen zu fördern, werden sie durch Landschaftsqualitätsbeiträge finanziell unterstützt. Nach dem Abbau der Triste wird das Schnittgut nicht entsorgt, sondern als Einstreu im Stall weiterverwendet. Dadurch haben die Tristenbauenden weiterhin einen Nutzen davon.



Quelle Foto: sussesplan Ingenieure AG

Besonders im Winter bieten Tristen Unterschlupf für zahlreiche Tiere.



Quelle Skizze: sussesplan Ingenieure AG

Übersichtsskizze Tristenbau



Quelle Foto: Paul Ehrhard

Eine gute Schichtung ist wichtig.

Ein Winterquartier für die Tiere

An einem sonnigen, windgeschützten Standort bietet die Triste einen idealen Eiablage- und Aufwärmplatz u. a. für die Ringelnetter und dient gleichzeitig als Versteck für zahlreiche Kleintiere. Ob Hermelin, Mauswiesel oder Igel, unzählige Tierarten finden hier Unterschlupf. Diese Art der Lagerung schützt die Tiere vor allem in den Wintermonaten vor Kälte und Feuchtigkeit. Aber auch viele Insektenarten profitieren von den warmen und trockenen Verstecken innerhalb der Schichtung und nutzen diese als Überwinterungsquartier. So können auch Vögel davon profitieren, welche dort nach Nahrung suchen.

Wie werden Tristen erstellt?

Um eine Triste von ca. 3 m zu schaffen, sollte mindestens eine Mähfläche von 50 Are zur Verfügung stehen. Geeignete Flächen sind Streuwiesen oder Wildheuflächen. Vom Mähen der Wiese bis zur Fertigstellung der Triste benötigen drei Personen bis zu zwei Arbeitstage. Als erstes wird die Tristlatte, eine ca. 5-6 m hohe Holzstange (1), 80 cm tief in den Boden eingegraben und verkeilt (2). Als unterste Schicht und wichtige Abgrenzung zum feuchten Boden werden Äste oder ein Holzgerüst erstellt (3). In mehreren Arbeitsgängen wird das Schnittmaterial immer höher um die Tristlatte geschichtet. Zuletzt wird das überschüssige Schnittgut aussen am Rand mit dem Holzrechen abgestreift und der Tristenspitz mit einem Rasenziegel (4) gegen Wasser abgedichtet.